

Die
Schönburgschen Meceßherrschaften
nebst den E ph o r i e n
Annaberg, Marienberg & Frauenstein
als dreizehnte (letzte) Abtheilung

der
Kirchen- & Galerie
Sachsen.

Lief. 20.

O b e r w i e r a .

(Beschluß.)

Die Kirchenbücher führen nur 200 Jahre zurück, die Kirchrechnungsbücher dagegen bis 1519. Aus den letzteren ist ersichtlich, daß mit der hiesigen Parochie bis zum Jahre 1542 auch das halb sächsische, halb altenburgische Dorf Neukirchen verbunden gewesen sei, welches jetzt Filialort von Niederwiera ist, dessen Wiedervereinigung mit Oberwiera jedoch in neuerer Zeit von der Regierung beabsichtigt zu werden scheint. Aus der früheren Abtrennung läßt sich schließen, daß Oberwiera im J. 1542 der Reformation noch nicht beigetreten sei.

Die hiesige Kirche, ein freundliches Gotteshaus, ist im J. 1821 und 1822 neu erbaut worden, und verursachte der Kirchengemeinde einen Aufwand von 7011 Thln., wozu das Kirchenvermögen einen Beitrag von 1000 Thln. lieferte, dadurch jedoch auch sein Vermögen bis auf 400 Thlr. herabschmelzen sah. Der Thurm, bei dem Kirchenbaue nur im Mauerwerke um 6 Ellen erhöht, ist unansehnlich. Der Altar der Kirche ist von Marmor und vom Bildhauer Säbert in Wildenfels verfertigt; die Orgel baute der Orgelbauer Hüttenrauch in Oberlungwitz. Ihre Weihe erhielt die Kirche am Sonntage Cantate 1823. Später, im J. 1831, ließ die Gemeinde auch 3 neue Glocken durch den Glockengießer Ulbricht in Apolda gießen, welche den Dreiklang **g h d** bilden. Die Kirche umgiebt der Gottesacker, der im Jahre 1834 erweitert wurde, wobei ein tiefer Hohlweg ausgefüllt werden und die Gemeinde abermals 225 Thlr. aus ihren Mitteln aufbringen mußte.

Die Pfarrwohnung ist im J. 1698 erbaut worden, hat aber schon mehrere Hauptreparaturen erfahren und 1843 Schieferbedachung erhalten. Die Seitengebäude, 1748 aufgeführt, sind demnach weit baufälliger, als das Wohngebäude. Für Manches, was die Gebäude zu wünschen übrig lassen, bieten die höchst angenehmen Umgebungen eine Vergütung.

Auch die Schule ist ein altes Gebäude, welches dem Jahre 1712 seine Entstehung verdankt. Im J. 1828 erfuhr sie eine Reparatur, die, auf 300 Thlr. berechnet, gleichwohl über 800 Thlr. betrug, und leider völlig mißlungen genannt werden muß, so daß in höchstens 10—15 Jahren ein Neubau unerlässlich wird. Den schönburgischen Parochianen wird die bekannte Rentenentschädigung eine fühlbare Erleichterung solcher Lasten gewähren, da ein Drittheil der Summe von jährlich 108 Thln. für sie aufbewahrt, ein zweites Drittheil schon jetzt von ihr benutzt wird, während der letzte Theil erst dem Kirchenvermögen zufließt und nach Jahren auch den sächsischen Parochianen einen Zuschuß verspricht.

Als Pfarrer waren hier angestellt: 1.) Erasmus Rösner, 1543. 2.) Paul Laurentius, 1552. 3.) Joh. Schultheß, 1559. 4.) Zacharias Schultheß, 1577. 5.) Zacharias Prätorius, 1584. 6.) Andreas Richter, 1590. 7.) Nikol. Seidel, 1598. 8.) Joh. Angelander, 1606. 9.) Christoph Enzmann, 1650. 10.) Christoph Crell, 1676. 11.) Andreas Richtsteiger, 1695. 12.) Joh. Gottl. Stolze, 1699. 13.) G. F. Pfündel, 1744. 14.) W. Ch. Leupold, 1762. 15.) A. F. B. Crell, 1765. 16.) F. C. Funke, 1780. 17.) Alban Gumprecht, 1814, jetzt Pfarrer zu Oberlungwitz, dem 1832 der Unterzeichnete folgte.

Der Schullehrer Ch. F. Keller, ein Zögling des Freiburger Seminars, verwaltet sein Amt seit November 1828.

Otto Hüttenrauch,
Pastor.